

Das Spi und der knifflige Fall

An einem Sonntagmorgen, bei Kommissarin Leticia zu Hause wurden Kommissarin Maria und sie nicht von Vogelgezwitscher, der Sonne und auch nicht liebevoll von den Eltern geweckt sondern von einem Anruf.

Klingelingeling! Es war der Polizist Kölle. „Spi am Apparat“, sagte Maria.

Der Kommissar antwortete : „Hallo liebes Spi. In der Nacht vom 13. auf den 14. (also von gestern auf heute) gab es einen Einbruch im Museum Ludwig. Es wurde ein Gemälde von James Rosenquist gestohlen. Können sie das bitte untersuchen und richten sie dies auch Kommissarin Leticia aus!“ „Sie kann“, unterbrach Maria, „sie hören.“ „Ach so“, sagte Kommissar Kölle. Kommissarin Maria sagte zu Leticia: „Das müssen wir untersuchen.“ „Tschüss“, sagte der Polizist und legte auf. Als sie im Museum waren fanden sie eine Karte, von dieser aber nur die Hälfte. Dort war etwas mit Zitronentinte geschrieben (mit unsichtbarer Tinte, die man erst mit Wärme lesen kann), aber Leticia kante sich mit so etwas aus und hielt eine Kerze drüber, die sie mit einem Feuerzeug zusammen aus ihren Rucksack holte, wo immer alles drin war was man als Detektivin brauchte. Auf der Karte wurde sichtbar:

13. Januar Museum Ludwig

13. Februar Kölner Dom

13. März Kölner Zoo

13. April Museum Schnütgen

13. Mai Flora (Wurzeln von der Bananenpflanze)

Das war interessant! Nur schade das es nur die Hälfte war, aber sie konnten den Gemälderäuber ganz einfach schnappen! Sie wussten nicht, was auf sie zukommt. Ein bis zwei Wochen später, als sie im Kölner Dom waren, suchten sie sich ein Versteck. Sie vermuteten, dass der Dieb nun auch noch die Knochen von den drei heiligen Königen stehlen würde. Am 13. Januar versteckten sie sich also dort und warteten bis zum nächsten Tag, es war nichts geschehen. Nach einer Weile standen sie auf und gingen zum Polizist Kölle, er hatte sie angerufen und er erwähnte, dass es einen Einbruch im Kölner Zoo gab „Der war doch im März geplant!“ sagte Leticia. Daraufhin fragte der Polizist: „Woher wisst ihr das?“ Maria rückte die Karte raus und vermutete, dass der Täter bemerkt haben könnte, dass er die Karte verloren hat. Der Polizist machte eine Fotokopie und behielt das Original, um nach Fingerabdrücken zu suchen. Er sagte, dass er keine gefunden hätte und Kommissar Kölle gab ihnen ein Bild von einem Verdächtigen. Sie wussten direkt, dass er eine Verkleidung trug. Deswegen gingen sie zum berühmtesten Kostümverkäufer aus Köln. Als sie dort waren, fragten sie den Verkäufer, was er vor dem 13. Februar verkauft hat und sie zeigten ihm das Bild vom Verdächtigen. Er sagte den beiden, das er sein Stammkunde wäre und das er in wenigen Minuten dorthin kommen würde. Sie sagten dem Verkäufer, dass sie ihn verfolgen müssen. In dem Moment, als sie sich umdrehten verschwand der Verkäufer. Alle Lichter gingen aus. Das fanden sie verdächtig. Zuhause vermuteten sie ihn demnächst in der Flora wo er die Wurzeln von der Bananenpflanze stehlen wollte laut der Karte.

Tatsächlich schnappten sie den Dieb dort. Er bemerkte die Beiden und lief weg. Die halbe Nacht lang rannte er den Hansaring hin und zurück. Am Ende gab der Dieb auf und hielt an, inzwischen hatten sie Kommissar Kölle gerufen und am nächsten Tag gingen sie vor Gericht. Der Richter fragte warum er es getan hat er antwortete: „Ich hab es nur getan, weil ich als Verkäufer nicht viel verdiene und übrigens, ich bin der Verkäufer aus dem Verkleidungsgeschäft.“ „ Ja, ach neeee“, sagten alle. Der Herr Heinrich, also der Dieb, sprach weiter:“ Und nachdem ich alles verkauft hatte, wollte ich alles spenden, weil ich letztens im TV gesehen habe, wie die Kinder in Afrika leiden und ich wollte meinem Enkelkind ein Fahrrad kaufen, weil er sich dies seit seinem dritten Geburtstag wünscht. Und er ist jetzt schließlich schon 13. Maria wollte wissen, wo die andere Hälfte von der Karte wäre. Er sagte, dass es keine andere Hälfte gäbe. „Warum waren sie in der Flora“ wollte Kommissar Kölle wissen.Herr Heinrich antwortete: „Ich wollte eine Medizin für die Krankheit Ebola brauen aus den Wurzeln der Bananenpflanze.“ „Leider muss ich sie trotzdem zu 18 Jahren Haft verurteilen“, sagte der Richter. „Weil die Dinge, die sie gestohlen haben, sind Erstens Einzelstücke und Zweitens, sie sind sehr wertvoll“, fügte der Richter hinzu. 18. Jahre später hatte der Täter seine Tat bereut und kam in die Zeitung und ins Fernsehen. Wurde gefragt, ob er in einen Film einen Schurken spielen wolle. Er sagte zu und wurde ein Filmstar. Heute auch bekannt als Schurke in den James Bond Filmen.

von Leni